



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Dezember

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1969

Monatsspruch für Dezember 1969

Siehe, ich komme und will bei dir wohnen.

Sacharja 2 Vers 14b

Wir gehen auch in diese Weihnachtszeit mit Erwartungen. Wir wissen nicht immer genau zu sagen, wie diese Erwartungen aussehen. Sie hängen in jedem Falle aufs engste mit Menschen zusammen. Kein Fest schiebt unser Menschsein so in den Vordergrund. Kein Fest verbindet so viel Hoffnung mit dem Menschen.

An manchen Kleinigkeiten werden wir in den Weihnachtstagen ablesen können, wie man uns als Menschen einschätzt. Wir werden aber auch sehr gut an unserem Verhalten überprüfen können, was wir vom Menschen halten. Wieviele mögen es wert sein, von uns in dieser Zeit bedacht zu werden? Wieviel ist dabei Routine, wieviel ist dabei gerissene Berechnung und wieviel ist dabei ehrliche Wertschätzung?

Gott läßt uns sagen, daß er an uns sein Wohlgefallen hat. Das ist in diesen Tagen das einzig Gewisse. Er hat nicht die Absicht, uns zu Göttern zu machen, sondern zu Menschen, die ihm gefallen. Es ist ihm nicht zuwider gewesen, Mensch zu werden. Siehe, ich komme und will bei dir wohnen! Wie sollte er uns darum nahe sein! Wie sollte unser Herz deshalb für ihn schlagen!

Nun hat aber Yves Calvez, ein französischer Jesuit, feststellen müssen, daß Atheismus im Laufe der Zeit überall nur dort erschien, wo der christliche Glaube Fuß gefaßt hatte, und nirgendwo sonst.

Vorausgesetzt, diese Behauptung stimmt — dann wäre ja erwiesen, daß dem Menschen die Nähe Gottes nicht gut bekommen ist. Er hat ihn versetzt. Er schien ihm entweder zu gefährlich oder zu unergiebig und zu bedeutungslos. Das können wir offenbar alles viel besser allein. Also hätte danach die Weihnachtsbotschaft Gott nicht in die Welt hineingebracht, sondern aus der Welt verdrängt. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, Weihnachten feiert der Mensch sich selbst — entweder zelebriert er ungeniert seine Bedürftigkeit oder seine Großzügigkeit.

Weihnachten ist heute das Fest der leeren Hoffnungen und der vollen Kassen. Es wird uns allen sehr schwer werden,

in der Öffentlichkeit etwas zu erblicken, durch das Gottes Tun irgendwie durchscheint. Wir haben keinen Grund, diesen Zustand zu beklagen. Von der Öffentlichkeit können wir hier nichts erwarten. Wissen wir nicht alle, daß selbst die Gottesdienste am Heiligen Abend umstrukturiert werden und entschärft, damit man, mit sich im reinen, heimgehen und sich feiern kann?

Trotzdem bleibt die Botschaft des Tages eine aufregende Sache. Wenn der Herr in unser Leben kommen will, ist das eine Zumutung ohnegleichen.

Das Adventslied fragt deshalb: Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir? Selbst in den kleinen Kreisen der Christen bereitet diese Frage nicht wenig Kümmernisse. Dazu kommt ein anderes: In unserem Leben ist doch jeder Bereich irgendwie hinlänglich ausgefüllt. Wo sollen wir den Herrn unterbringen, wenn er bei uns wohnen will? Unser Lebenszuschnitt hält gewöhnlich keinen Platz für ihn frei. Wir können es nicht einfach auf die Verhältnisse schieben. Es liegt am guten Willen.

Und was wird sich ändern, sobald der Herr da ist? Was werde ich ihm bereitwillig zur Verfügung stellen? Worauf werde ich verzichten? Was auch im einzelnen anders werden mag, eins ist nicht zu übersehen: Sein Kommen macht mich reicher. Er nimmt mir durch sein Dasein die Angst, die zu jedem Menschenleben gehört. Er macht mich frei von Vorurteilen, die mich hindern oder enthemmen. Er macht mich froh, weil er um mich ist und zu mir hält. Menschen können darin arg enttäuschen.

Ob meine Hoffnungen zu Weihnachten leer bleiben? Das wird nicht von dem kommenden Herrn abhängen, sondern von mir.

Verleben Sie alle einen schönen Advent. Haben Sie alle viel Freude am Weihnachtsfest. Das Fest erwartet etwas von Ihnen. Und lassen Sie sich sehr herzlich grüßen von Ihrem

Pastor Fuchs.

Das älteste Weihnachtslied eines Deutschen

Das älteste Weihnachtslied eines Deutschen entstand hinter Schloß und Riegel. Es ist das Lied eines Mannes, der in der Frühzeit der christlichen Kirche des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation gegen eine ihrer Institutionen und gegen ihre Lehre rebellierte. Unter „Gottschalk der Sachse“ ging sein Name in die Geschichte ein. Geboren zwischen 805 und 810, starb er 868 — vor elfhundert Jahren.

Schon damals hatte sich die fragwürdige Sitte eingebürgert, daß Eltern oder deren Stellvertreter, vornehmlich aus adeligen Kreisen, einen Nachkommen schon in seiner Kindheit Gott weihten, das heißt, ihn für das Klosterleben bestimmten und sein Erbgut dem Kloster vermachten. Das widerfuhr auch dem früh verwaisten sächsischen Grafensohn Gottschalk. Er wurde als Knabe ungefragt dem Kloster Fulda übergeben und vom Abt des Klosters, Hrabanus Maurus, gezwungen, Mönch zu werden. Aber der Ordensobere rechnete nicht mit dem ausgeprägten Freiheitswillen des jungen Mannes. Der verklagte ihn auf Freiheits- und Vermögensberaubung und erreichte schließlich, daß eine Synode seine Freilassung aus dem Kloster beschloß. Sein elterliches Erbe allerdings erhielt er nicht zurück.

Nun er über sein Lebensschicksal selbst verfügen konnte, begab er sich aus dem Osten des Reiches in den Westen und trat freiwillig in das Kloster Altcorvey ein, um später in ein Kloster bei Reims überzuwechseln. Eingehendes Studium der Bibel und der Schriften des Kirchenvaters Augustin ließen in ihm eine Glaubensüberzeugung reifen, die mit der damals herrschenden Lehre der Kirche nicht übereinstimmte. Er erkannte, daß Gott allein die Ehre zu geben, die einzige Aufgabe des Christen ist. Vor Gott gibt es kein Verdienen, sondern nur gehorsamen Dienst, und es bleibt Gottes Sache allein, wen er seiner Gnade würdigen und zum Heil erwählen will und wen nicht. In Calvins Prädestinationslehre kehrten diese Gedanken wieder.

Als glühender Verkündiger seiner Botschaft zog Gottschalk durch das Reich, durch Oberitalien und gelangte bis in den Balkan. Er wollte die Christenheit aufrütteln und aus der Verstrickung in einen nur oberflächlich angenommenen Glauben herausreißen. Aber die Kirche gebot seinem Missionseifer Einhalt und verurteilte ihn im Jahre 848 als Ketzer. Er wurde seiner priesterlichen Rechte entkleidet und in Klosterhaft genommen. Dort versuchte man, ihn mit Zuckerbrot und Peitsche zum Widerruf zu zwingen. Aber er blieb standhaft und erduldet lieber alle Quälereien, lieber die drückende Last völliger Vereinsamung zwanzig Jahre lang, als daß er seiner Überzeugung abgeschworen hätte.

Was ihn bedrückte und innerlich umtrieb, sprach er in Liedern aus. Sie sind ergreifende Zeugnisse eines Christen, der um Vergebung und Frieden ringt und sein Leben vor Gott ins reine zu bringen trachtet. Obwohl in der Zeit der karolingischen Herrschaft, in der er lebte, die Literatursprache vorwiegend Deutsch war und erst später unter der Herrschaft der Ottonen von der lateinischen abgelöst wurde, hat Gottschalk seine Lieder als gelehrter Mönch in lateinischer Sprache gedichtet. So kommt es, daß das älteste von einem Deutschen verfaßte Weihnachtslied uns in fremder Sprache geschenkt wurde. Das innig-fromme Lied eines aufrechten Christen sei hier in der Übersetzung des einstigen Heidelberger Kirchenhistorikers Hans von Schubert wiedergegeben:

O was heißt du, liebes Kindlein,
o weshalb ermahnst du, Söhnlein,
mich, hier süßen Sang zu singen,
da doch Meer und Bannes Schlingen
mich umringen?
Warum heißt du singen mich?

Armes Kind, viel lieber möcht ich
weinen, Knäblein, weinen möcht ich,
statt zu singen. Teure Liebe,
sag, was soll denn dies Getriebe
solchem Liede?
Warum heißt du singen mich?

Lieber wollt ich, o du Kleiner,
daß du Brüderlein, in deiner
frommen Brust die bitteren Schmerzen
fühlst mit liebgeneigtem Herzen,
die mich schmerzen.
Warum heißt du singen mich?

Neuling aus der Höh', du weißt es,
holdes Himmelskind, du weißt es,
wie so viel bei Nacht und Tage
ich verbannt in dieser Lage
lang schon trage.
Warum heißt du singen mich?

Doch da schon so lange währte
dein Begehrt, mein Lichtgefährte,
sing ich denn zu hohem Preise
Gott, dem Vater, Sohn und Geiste
meine Weise.
So will frei ich singen dir.

Sei gebenedeiet, Herrscher,
Sohn und Vater, unser Helfer:
Gott der Höhe, Gott, du Reiner,
so gerecht wie du ist keiner,
Gott, Alleiner.
So will gern ich singen dir.

O wie lang weil' ich, mein Heiland,
hier auf meerumtostem Eiland
schon zwei Jahre ungefähre
fleht mein Herz in seiner Leere;
Miserere.
Hör, in Demut bitt ich dich.

Dir, o König, will ich singen,
singen zu der Harfe klingen,
singen fort mit Herz und Munde
bei dem Kindlein jede Stunde
süße Kunde
dir, holdväterlicher Herr.

A. W.

Vom Kripplein klein

Vom Kripplein klein
ein heller Schein
strahlt weit in alle Welt hinein,
das Dunkel zu umfassen.
Ist keine Nacht
so tief gedacht,
das Kripplein hat ihr Licht gebracht,
kein Herz ist so verlassen.

Vom dunklen Stall
ein Jubelschall
klingt weit hinaus ins Erdental,
die Herzen zu umfassen.
All unser Leid
so weh und weit,
das Christkind hüllt's in Herrlichkeit,
es stillt auch dein Verlangen.

Käte Walter

Nachdenkliches

Das Abenteuer Gottes mit dem Menschen

Kirche, die sich auf Selbstbehauptung beschränken wollte, würde nicht nur unglaublich, sie würde an sich selber zugrunde gehen. Wie ein Mensch geistig nur leben kann aus dem Gespräch, wie sein Denken sich nur erhält aus Fragen, wie Antworten sinnvoll nur da sind und nur da ins eigene Leben übernommen werden können, wo sie auf eine Frage treffen, das sollte bedacht werden, damit die Zustimmung wachse zu dem, was jetzt in der Kirche geworden ist und noch in absehbarer Zeit werden wird.

Es ist einfacher, im Zimmerchen zu sitzen, bei geschlossenem Fenster, die Füße beim Ofen, als sich draußen zu bewegen in so vielfältiger Gefährdung; aber das ist kein Leben.

Die Kirche ist in die unruhige Welt hineinverschlagen, mitten hinein. Sie ist Unruhe zu Gott. Sie ist das Abenteuer Gottes mit den Menschen. Alfons Kirchgässner

Schweigend vom Unendlichen sprechen

Unsere Seele ist eine Waage, und wenn sie sich neigt, so nützt es wenig, sie durch Argumente auszugleichen. Argumente haben seelisch kein Gewicht, noch bringen sie Erleichterung von Lasten, die uns drücken. Für den Verstand sind Argumente zwingend, doch beim Gemüt ist es das Bild, das wirkt. Kluger Rat ist meist vergeblich, wenn nicht Worte eindrucksvolle Bilder wecken. Nur Bilder drücken sich der Seele ein. Damit ein Bild wirkt, soll man möglichst schweigen. Das Wortemachen hat nur seelisch Sinn, wenn es ein Zeigen unterstreicht. Ein Bild spricht dadurch, daß es nichts verlauten läßt. Begrenzt ist eines Wortes Sinn, doch der des Bildes ist unendlich. Die Seele ist ein Bilderbuch. Angst beruht auf Bildern, Freude ebenso. Man räume fort, was unter Menschen die Gewinnung einer guten Ansicht stört. Man zeige seiner Seele das, was sie erhebt. Das beste aller Bilder bleibt das Vorbild. Heinz Hector

„Die beglückende Erfahrung, mit Gott zusammenzutreffen, kann der Mensch nur machen, wenn er sich an den Treffpunkt begibt, den Gott selber dazu bestimmt hat; er heißt Jesus.“ Otto Bamberger

Wichtige Hinweise

1. Fünf Abende für Menschen unserer Zeit

In den letzten Jahren haben wir immer Ende Januar zu einer Reihe von Vortragsabenden eingeladen, die wir Pastoren zusammen mit einigen willigen Gemeindegliedern bestritten. Es ging uns dabei um die Vermittlung neuer theologischer Erkenntnisse und um innergemeindliche Fragen, die vom Wort der Schrift als einziger Richtschnur erfaßt und bewältigt werden mußten. Es ging uns aber auch darum, den einzelnen in einem außergottesdienstlichen Rahmen anzusprechen und zum Sprechen zu bringen, weil das Gespräch die bleibende Grundform unseres Gemeindelebens ist.

Im kommenden Jahr wollen wir von der hergebrachten Form insofern abweichen, als wir einen auswärtigen Redner gewonnen haben, außerdem an diesen Vortragsabenden in die Kirche gehen und die Gestaltung der Abende in manchen entscheidenden Punkten ändern und modernisieren wollen. Die gezielte Einladung hierfür soll schon vor dem Weihnachtsfest beginnen.

Als Termin haben wir die Zeit von **Dienstag**, den 27., bis **Sonnabend**, den 31. Januar 1970, jeweils um 20 Uhr vorgesehen.

Als Thema wählen wir in einem sehr umfangreichen und arbeitswilligen Vorbereitungsteam die drei Worte

NACHDENKEN, NEUDENKEN, UMDENKEN

Aus den Faltschlägern, die zu dieser Veranstaltung einladen werden, können Sie entnehmen, was wir uns bei dieser Themenwahl gedacht haben und was wir von unseren Besuchern erwarten. Wir hoffen, Sie zu überraschen und zu überzeugen.

Der Redner und Gesprächsleiter der fünf Abende für Menschen unserer Zeit ist Herr Klaus Vollmer aus Hermannsburg, der einigen von uns bekannt sein dürfte, da er vorübergehend im Hause An der Lutherkirche 12 wohnte und damals Vortragsreihen für junge Menschen in der Christuskirche hielt.

Wir haben ihn für diese Arbeit herangeholt, weil er auf diesem Gebiet im In- und Ausland, in den Gemeinden und an den Universitäten Erfahrungen gesammelt hat. Die seit einem Monat intensiv laufenden Vorbereitungen mit ihm berechtigten zu großen Hoffnungen. Gerade deswegen rechnen wir mit einer großen Beterschar, die dieses Unternehmen trägt. Gottes Geist will erbeten sein. Ohne ihn geht es nicht. Wenn es um die Gemeinde des Herrn geht, geht es nie ohne ihn. Erst recht nicht, wenn es um die Wahrheit geht.

Wir laden Sie schon heute ein, mitzudenken, mitvorzubereiten und mitzubeten.

2.

**KIRCHEN
WAHL '70
SONNTAG 1. FEBRUAR**

Neuwahl des Kirchenvorstandes am Sonntag, dem 1. Februar 1970

Die Kirchengemeinden im gesamten Bereich der Landeskirche werden am 1. Februar 1970 ihre Kirchenvorstände neu wählen. Die bisherigen Kirchenvorsteher können wiedergewählt, können aber auch ersetzt werden. Die Wahl soll in Zukunft alle 6 Jahre stattfinden.

Was hat der Kirchenvorstand zu tun?

Der Kirchenvorstand hat dafür zu sorgen, daß in der Gemeinde das geschieht, was nach dem Willen Jesu Christi Auftrag der Kirche ist. Dazu gehören als wichtigste Aufgaben: Verkündigung des Evangeliums und Dienst am notleidenden Menschen. Entsprechend diesem Auftrag stellt der Kirchenvorstand Mitarbeiter ein, unterhält er Gebäude, verwaltet er Gelder, sucht er Kontakt zu Gemeindegliedern, die Hilfe brauchen oder Hilfe leisten können. Die Besonderheit jeder einzelnen Gemeinde macht es erforderlich, daß jeder Kirchenvorstand seine Arbeit auf die örtlichen Verhältnisse einstellt.

Dazu sind Menschen nötig, die mit Geduld und der Bereitschaft zur Zusammenarbeit die vielfältigen Aufgaben in Angriff nehmen. Je verschiedenartiger die Zusammensetzung des Kirchenvorstandes nach Sachkenntnis und persönlichen Gaben ist, desto wirksamer kann sich die Arbeit entfalten. Bis in das Neue Testament reichen die Anfänge dieses Amtes zurück und werden die Gemeinden ermahnt, den Reichtum an Gaben zur Entfaltung zu bringen.

Wahlberechtigt bei uns ist jeder, der am 1. Februar 1970 das 18. Lebensjahr vollendet hat, seit 3 Monaten im Bereich der Lutherkirchengemeinde wohnt, in der Wählerliste eingetragen, konfirmiert und nicht aus der Kirche ausgetreten ist, es sei denn, ihm sei aus besonderen Gründen das Wahlrecht aberkannt worden.

Wählbar zum Kirchenvorsteher ist jeder, der obige Bedingungen erfüllt, jedoch das 21. Lebensjahr vollendet hat und bereit ist zu geloben, „das Amt als Kirchenvorsteher getreu dem Bekenntnis der ev.-luth. Kirche und gemäß den kirchlichen Ordnungen gewissenhaft auszurichten, der falschen Lehre, der Unordnung und den Argernissen in der Gemeinde zu wehren und allezeit das Beste der Gemeinde zu suchen.“

Die Frist für die Einsicht in die Wählerliste ist abgelaufen. Wahlvorschläge können nicht mehr eingereicht werden.

Die Kandidaten zur Wahl als Kirchenvorsteher werden in den Gottesdiensten am 18. und 25. Januar 1970 der Gemeinde vorgestellt. Die Wahlzeit am 1. Februar 1970 wird noch bekanntgegeben. Briefwahl können Gemeindeglieder beantragen, die aus Altersgründen, Krankheit, Ortsabwesenheit oder einem anderen wichtigen Grunde am 1. Februar an der persönlichen Teilnahme an der Wahl verhindert sind. Der Antrag kann schriftlich oder mündlich oder fernmündlich bei dem Kirchenvorstand gestellt werden, am besten bei einem der drei Pastoren. **Spätester Termin: 30. Januar 1970.**

Wahlscheine werden dann ausgehändigt, sie sind zusammen mit dem Stimmzettel als Wahlbrief bis zum Beginn der Wahlhandlung dem Kirchenvorstand oder noch während der Wahlhandlung dem Wahlvorstand zuzuleiten. Die Briefwahl sollte nicht vor Januar 1970 beantragt werden.

Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt Predigtplan)

- Mittwoch, 3. Dezember — 1. Adventsandacht**
20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
- Sonnabend, 6. Dezember**
20.00 Uhr: Wochenschlußfeier und Beichte P. Nippold
- Sonntag, 7. Dezember — 2. Advent — Psalm 80, 2 — 4, 9 — 20**
10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
(Pr.: Offenbarung 3, 1 — 6
Kollekte für
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 1, 5 — 23)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
- Mittwoch, 10. Dezember — 2. Adventsandacht**
20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
- Sonntag, 14. Dezember — 3. Advent — Psalm 85, 9 — 14**
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
(Pr.: Jesaja 40, 1 — 11
Kollekte für
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 1, 57 — 68)
18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendm. Studienrat Goldbach
- Mittwoch, 17. Dezember — 3. Adventsandacht**
20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
- Sonntag, 21. Dezember — 4. Advent — Psalm 19**
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold
(Pr.: Römer 5, 12 — 21
Kollekte für
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 1, 26 — 38)
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
mit weihnachtlicher Musik des Kirchenchores
- Mittwoch, 24. Dezember — Heiligabend**
15.30 Uhr: Kindergottesdienst P. Nippold
(Lukas 2, 1 — 20)
17.00 Uhr: 1. Christvesper P. Nippold
(Pr.: Lukas 2, 1 — 14
Kollekte für
18.30 Uhr: 2. Christvesper P. Fuchs
23.30 Uhr: Christmette mit Abendmahl P. Schneidewind
- Donnerstag, 25. Dezember — 1. Weihnachtstag**
10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
(Pr.: 1. Timotheus 3, 16
Kollekte für
11.30 Uhr: Kindergottesdienst
- Freitag, 26. Dezember — 2. Weihnachtstag**
10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: 1. Johannes 1, 1 — 4)
- Sonntag, 28. Dezember — 1. Sonntag nach Weihnachten
Psalm 98**
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
(Pr.: Offenbarung 12, 1 — 6
Kollekte für
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
- Mittwoch, 31. Dezember — Silvester**
18.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
(Pr.: Hebräer 13, 8 — 9 b
Kollekte für
20.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold
- Wochenschlußandacht:** Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonnabend, 6. Dezember, 20 Uhr, in der Kirche
- Montagsbibelstunde** beteiligt sich an den Mittwochs-Adventsandachten in der Kirche; unser Adventssingen ist am Montag, dem 15. Dezember, um 20 Uhr
- Mittwochsbibelstunde** beteiligt sich an den Adventsandachten in der Kirche

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Adventsfeiern

- Bezirk Süd (Pastor Fuchs): Donnerstag, den 4. Dezember, 20 Uhr
- Bezirk West (Pastor Schneidewind): Dienstag, den 9. Dezember, 20 Uhr
- Bezirk Ost (Pastor Nippold): Donnerstag, den 11. Dezember, 20 Uhr; an dieser Feier nehmen die Jugend und das Männerwerk unserer Gemeinde teil

Feierabendkreis: Adventsnachmittag Montag, den 8. Dezember, 15.30 Uhr, im Konfirmandensaal, An der Lutherkirche 12

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 16 und 17 Uhr

Freitagskreis: Jeden Freitag, 20 Uhr, Ort nach Vereinbarung
Mädchenkreis: Je nach Vereinbarung bei Frau Hüttenmüller, An der Lutherkirche 11

Christliche Pfadfinderschaft: Nach Vereinbarung

Wölflinge (für 9- bis 10jährige Jungen): Nach Vereinbarung

Blaues Kreuz: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Goldene Hochzeit

Am 12. Oktober 1969 feierten Herr Otto Kästner und seine Frau Milda geb. Meintschel, wohnhaft Blumenhagenstr. 11, ihre goldene Hochzeit in Sebnitz/Sachsen. Wir grüßen das Paar nachträglich mit dem Wort Jesaja 46, 4

„Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.“

Geburtstage unserer lieben Alten

1. Dezember Frau Gertrud Niedermeyer, Lilienstr. 19, 91 Jahre. — 1. Dezember Frau Dora Ritter, Sandstr. 16, 84 Jahre. — 4. Dezember Herr Karl Sander, Heisenstr. 23, Hth., 83 Jahre. — 10. Dezember Frau Auguste Bennecke, Heisenstr. 13, 89 Jahre. — 14. Dezember Frau Auguste Zander, An der Strangriede 1, 98 Jahre. — 14. Dezember Frau Berta Andres, Kniestr. 31, 83 Jahre. — 15. Dezember Frau Minna Böhl 3071 Wenden 116, 85 Jahre. — 18. Dezember Frau Else Klaffehn, Kniestr. 30, 89 Jahre. — 18. Dezember Herr Gustav Mevert, An der Strangriede 47, 81 Jahre. — 19. Dezember Frau Marie Bartels, Schaufelder Str. 18, 82 Jahre. — 22. Dezember Frau Emma Brandes, An der Strangriede 49, 80 Jahre. — 22. Dezember Frau Auguste Stichnote, Kniestr. 40, 81 Jahre. — 26. Dezember Frau Meyda Eberhagen, Im Moore 17, 85 Jahre. — 30. Dezember Frau Alwine Vassel, früher Rehbockstr. 38, 81 Jahre. — 30. Dezember Herr Friedrich Witte, An der Strangriede 15, 88 Jahre. — 30. Dezember Frau Luise Lücke, Glünderstr. 10, 81 Jahre.
„Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.“
Matthäus 24, 42

In der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November

empfangen die heilige Taufe:

Stephan Lippke, Im Moore 33. — Manuela Riechel, Engelbosteler Damm 109. — Iris Goy, Engelbosteler Damm 77. — Ralf Brandes, Schneiderberg 22. — Sven Ritter, Marienwerder, Große Pranke 12 a.
„Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“
Jeremia 31, 3 b

wurden kirchlich getraut:

Klempner und Installateur Manfred Ritter, Lenastr. 8, und die Verkäuferin Rotraut Kusior, Marienwerder, Große Pranke 12 a. — Kfz.-Schlosser Klaus Völkening, Elsternhag 4 b, und die Kontoristin Elke Kopfnagel, Langenhagen, Birkhahnweg 15. — Chemielaborant Hans-Joachim Schulz, Callinstr. 46, und die Chemielaborantin Henriette Thieme, Heinrich-Heine-Str. 5. — Raumgestalter Peter-Carsten Meier, Königstr. 32, und die Buchhalterin Monika Remmers, Engelbosteler Damm 86.
„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet.“
Psalm 34, 9

wurden kirchlich bestattet:

Frau Amalie Oggureck, 89 Jahre, Hahnenstr. 18. — Herr Hermann Lanzendorf, 62 Jahre, Kniestr. 29. — Verwaltungs-Angestellter Otto Reuter, 66 Jahre, Astenstr. 13. — Rentner Ernst Weitmeyer, 80 Jahre, Hahnenstr. 10. — Rentner August Buddensieck, 73 Jahre, Rehbockstr. 22. — Rentner Adolf Piep, 70 Jahre, Im Moore 30. — Witwe Wilhelmine Zembik, 71 Jahre, Engelbosteler Damm 120. — Rentnerin Luise Heine, 67 Jahre, Schneiderberg 7. — Klempnermeister August Schreiber, 90 Jahre, Heisenstr. 10. — Witwe Marie Lustig, 70 Jahre, Fliederstr. 4. — Bundesbahnschlosser a. D. Karl Sauer, 89 Jahre, Heisenstr. 2. — Rentner Georg Finster, 59 Jahre, Kniestr. 24. — Rentner Paul Ostwald, 78 Jahre, früher Schaufelder Str. 22.
„Unsere Heimat aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus, des Herrn.“
Phil. 3, 20